

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtsseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheine) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rheine und Umgegend bei J. G. Sams.

Nr. 78.

Druck und Verlag von J. & W. Lemming in Bocholt.

Montag, 22. März 1909.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. März.

Im Reichstage ging heute die Debatte über den Militäretat.

Weiter.
Abg. Graf Cramer (L.) stellte in Abrede, daß in der Armee ein Unterschied zwischen bürgerlich und adlig gemacht werde und daß in den Kriegsverordnungen irgend ein anderes Ziel erstrebt werde, als das: die Liebe zum Vaterlande zu pflegen.

Dann sprach Abg. Noske (Soz.). Er fand es unverständlich, daß der Kriegsminister in einer so gewitterschwülen Zeit wie der jetzigen, wo aller Anlaß wäre, nachdrücklich gestimmt zu sein, die stärkste Partei des Landes so prominent habe, wie es gestern geschehen. Er protestierte ganz energisch dagegen, daß die Sozialdemokraten im Heere als minderwertig und Soldaten 2. Ranges behandelt würden. Des weiteren erhob er die verschiedenen üblichen Anklagen der Sozialdemokratie gegen den Militarismus.

Abg. Kopp (fr. Wg.) erörtere vornehmlich die Frage der üblichen Offiziere.

Alsdann ergriß wieder Kriegsminister von Einem zu einer längeren Rede, die bedeutendste der heutigen Sitzung, das Wort. Zunächst wendete er sich gegen die Ausführungen des Abg. Noske und die Sozialdemokratie überhaupt. Er wies die Begründung des Genossen Noske zurück, daß er mit seinen Ausführungen am Donnerstag die Sozialdemokraten verunglimpfte hätte. In harscher Weise wies er den Genossen nach, daß ihr Streben auf nichts weiter hinausläufe, als dem jungen Mann Abscheu vor dem Militär einzufößen. Der Abg. Wehler habe sein ganzes Leben lang an diesem Interesse gearbeitet. Wiederholt sei es von sozialdemokratischer Seite ausgesprochen, daß man im Falle eines Krieges, der den Sozialdemokraten nicht gefalle, die Soldaten zur Dienstverweigerung und Fahnenflucht veranlassen müsse.

Gegen die Ausführungen des Kriegsministers protestierten die Genossen durch scharfe Zwischenrufe, die sich damit verstärkten, daß sogar ein Ordnungsruf erteilt werden mußte. Das hinderte den Minister jedoch nicht, die Behauptungen des Abg. Noske selbst aus sozialdemokratischen Schriften heraus ad absurdum zu führen. Er tat das mit solchem Geschick und Humor, daß er wiederholt den Beifall und die Heiterkeit des Hauses wahrnahm. — Bezüglich der Ausführungen des Abg. Kopp behauptete der Minister, Juden würden nur als Reserveoffiziere abgelehnt, wenn

sie persönlich als Offiziere ungeeignet seien. Das Urteil darüber sei natürlich bei den Betroffenen leicht anders, als bei den darüber handelnden Offizieren. — Auf die gestrige Rede des Abg. Erzberger ging dann der Kriegsminister auch ausführlich ein. Er versicherte unter anderem, ihm könnte es nicht beikommen, den alten bayrischen General Hauser für einen Ignoranten zu halten. Nach den Darstellungen des Kriegsministers wären die mancherlei Anklagen, die der Abg. Erzberger gestern erhob, fast durchweg übertrieben oder falsch. Er schloß mit der Mahnung etwas vorsichtiger zu sein gegenüber den Informationen Wissender, da das Gefühl zugelegt zu sein sei, auch dem Abgeordneten unangenehm sein müsse.

Die Sitzung währte heute über 6 Stunden. Die Generaldebatte zum Militäretat wurde zu Ende geführt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 19. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Eisenbahnetats fort.

Minister Breitenbach gab einige Auskunft auf die gestern an ihn gestellten Fragen. Die Frage einer Ermäßigung der Gültartarife werde eingehend erwogen, eine Erhöhung keinesfalls eintreten. Eine Entscheidung über die Frage der Elektrifizierung der Eisenbahnen kann der Minister erst in Aussicht stellen, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß durch diese Betriebsart finanzielle Vorteile erwachsen. Um Erfahrungen sammeln zu können, werde zunächst die Strecke Magdeburg-Berlin elektrifiziert. Die von einer Seite gegebene Anregung, von Reisenden dritter Klasse einen Zuschlag für die Benutzung der Speisewagen zu erheben, lehnte der Minister ab. Weiter betonte er, daß zur Erhöhung der Betriebssicherheit nichts vernünftiger sei, als die Eisenbahnverwaltung auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu halten.

Unterhaushaltsminister von Dombrowski äußerte sich dann zum Inhalt der Wünsche des Hauses betreffend die Ausgestaltung der verschiedenen Eisenbahnetats.

Die weitere Debatte erbrachte noch mancherlei Wünsche für die Ausgestaltung der Verkehrsmitel.

Ein Antrag Tournay (Str.) auf Einführung von Arbeiterfahrkarten auf einer eisenbahnähnlichen Linie wurde abgelehnt, nachdem der Minister grundsätzlich erklärt hatte, solche Karten würden für Entfernungen, die mehr als 50 Kilometer betragen, nicht gegeben. Ablehnend verhielt sich der Minister auch zu dem Wunsch, Sonntagskarten einzuführen zur Ermöglichung billiger Fahrten vom Lande in die Großstadt. Verschiedene Redner machten Stimmung für mehr Randfahrkarten. Der Minister wollte davon nichts wissen.

Die Eisenbahndebatte geht morgen weiter.

Das Herrenhaus beriet heute kleine Vorlagen über die Änderung von Amtsgerichtsbezirken usw. und beschloß sich im weiteren mit Petitionen um Errichtung von Eisenbahnlinien.

Schließlich vertagte es sich auf unbestimmte Zeit; doch soll die nächste Sitzung nicht vor den 30. März stattfinden. Der Etat wird mithin bis zum 1. April nicht erledigt, die Befolgungsgehalte wahrscheinlich auch nicht.

Deutsches Reich.

Die Infanteristensteuer abgelehnt.

Die Finanzkommission des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Freitag, wie schon gemeldet, die Infanteristensteuer abgelehnt. Ueber die Verhandlungen in der Kommission wird berichtet: Ministerialdirektor Rüchke betonte, daß die Presse in diesem Falle die Vertreter der öffentlichen Meinung nicht sei, das gehe hervor aus der Unmenge der Rundgebungen für die Vorlage. Die Vorlage sei besser als ihr Ruf. Auch ein Teil der Tagespresse siehe der Steuer nicht unfreundlich gegenüber. Eine Reihe von Handelskammern habe sich auf den Boden der Vorlage gestellt oder trete doch wenigstens für das Prinzip einer Infanteristensteuer ein. Die Regierung sei bereit auf Verbesserungsvorschläge einzugehen. Der Zweck der Vorlage sei, die Infanteristen zu treffen. Ein sozialdemokratischer und ein freisinniger Redner sprachen sich gegen die Vorlage der Steuer aus, besonders gegen die Einstellung der Steuer. Ein weiterer freisinniger Redner sprach auch gegen die Plakatssteuer. Ein Redner des Zentrums wendete sich gegen die Steuer im allgemeinen und besonders gegen die ungleichen Bestimmungen des § 7. Er zeigte, wie im einzelnen die Steuer praktisch wirken würde. Der Redner erklärte nicht nur Steuerzahler, sondern Steuerheber und Steuerkurator sein. Das sei abschätzlich unhaltbar. Eine unerhörte Erhöhung des ganzen Zeitungspreises sei die Folge einer solchen Steuer. Der Redner schloß mit der Ungleichheit der Steuer auf die große bzw. mittlere und kleinere Presse und die Wirkung der Bevorzugung der amtlichen Presse.

Tatsächlich sei die Presse auf die Infanteristen angewiesen. Er hoffe, daß die Vorlage abgelehnt werde. Auch gegen die Plakatssteuer hegten seine Freunde die schärfsten Bedenken. Die Höhe der Steuer sei horrend, die Kontrolle sei schwierig und kostspielig. Ein Vertreter der Regierung hob hervor, daß im Falle der Ablehnung der Infanteristensteuer die Regierung an der Vorlage überhaupt kein Interesse mehr habe. Ein National-liberaler sprach sich ebenfalls für eine definitive Ablehnung der Vorlage aus, beschloß ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung. Nur ein Mitglied der Reichspartei und der Konserverpartei erklärten, sich auf den Boden der Vorlage stellen zu können. Des weiteren empfahl ein konservativer Redner eine Quittungssteuer, wogegen ein Sozialdemokrat sich wandte. — Darauf wurde § 1 gegen sechs Stimmen der Konservativen und Reichspartei abgelehnt, ebenso die §§ 2 und folgende. Eine zweite Lesung der Vorlage findet nicht statt.

Etatnotgesetz.

Die Konservativen des Abgeordnetenhauses haben den Antrag gestellt, in das diesjährige Etatgesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß alle vor der Fertigstellung des Etats von 1909 im Rahmen dieses Etats gemachten Ausgaben nachträglich genehmigt sind. Diese Bestimmung ist notwendig geworden, da der preussische Etat erst im Mai fertiggestellt wird und die Gehälter am 1. April zu zahlen sind. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß am 1. April alle preussischen Beamten noch ihre bisherigen Gehälter ohne Erhöhung und den alten Wohnungsgeldzuschuß erhalten, da einmal die Befolgungsgehalte am 1. April noch nicht fest sein werden und zweitens betriffs der Auszahlung der neuen Gehälter erst Ausführungsbestimmungen erlassen werden müssen. Die Differenzen werden voraussichtlich Anfang Mai zur Anweisung gelangen. Die preussischen Beamten haben es trotzdem noch besser als die Reichsbeamten, die vorläufig noch lange nichts erhalten.

Die neue Tabaksteuervorlage.

Die Berliner Sozialdemokraten erklären, wird im Reichstagsamt auf Grund der Beschlüsse der Subkommission eine neue Tabaksteuervorlage ausgearbeitet, die außer einer Erhöhung des Zolles für Tabakfabrikate und außer einer Erhöhung der Zinnschuldensteuer einen Zollschlag von 80 Proz. des Wertes für bearbeitete und unbearbeitete ausländische Tabakblätter vorsieht. Der Zollschlag soll erhoben werden beim Uebergang der ausländischen Tabakblätter an den Verarbeiter. Bis dahin sollen sie unter der Zollaufsicht

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Viehoff.

Nachdruck verboten.

„Und diese Bedingung wäre?“ fragte jetzt die Baronesse, wieder aufspringend.
„Verstehe mich nicht, Regine, dann sollst du auch das meinige erfahren“, sagte Graf Dietrich.
Ein schmerzlicher Blick flog erst zu ihrem Geliebten hinüber, dann sah sie vor sich nieder und schüttelte energisch das Haupt.
„Nein“, sagte sie sich, „er kann noch keine Abnung haben, daß ich Edgars Braut bin.“
Sofort begann sie ein anderes Gespräch und die Worte waren vergessen.

Bald darauf erschien ein Diener und meldete, daß auf dem Bahnhof allerlei große und kleine Kisten für den Herrn Grafen eingetroffen seien.

„Das ist prächtig!“ rief Graf Dietrich erfreut aus.

„Da können wir am Nachmittag gleich das Museum einrichten.“

„Für das du noch kein Zimmer gewählt hast“, unterbrach ihn die Baronesse lachend.

„Richtig“, erwiderte Graf Dietrich, „das haben wir ganz vergessen.“ Dann wandte er sich dem Diener zu: „Die Sachen sind sofort zu holen.“

„Zwei Wagen werden genügen.“

Raum hatte sich die Kisten hinter dem waghalsigen Diener geschlossen, da öffnete sich dieselbe wieder, und zum Entsetzen aller ward die Baronesse sichtbar.

„Schnell auf!“ rief Baronesse Regine verwundert aus und lief der Mutter stürmisch entgegen.

Sie schlang beide Arme um ihren Hals und küßte sie auf die Stirn. Dann trat auch Graf Dietrich hinzu und führte die Hand der Baronesse an seine Lippen. Fräulein Sibylla tat daselbe, während Haller sich tief verneigte.

Freundlicher als sonst streifte ihr Blick den Oberkörper; sie schlen den Streit mit ihm verzeihen zu haben.

„Ich möchte mir gern ein großes Zimmer zum Museum einrichten, liebe Tante“, begann Graf Dietrich das Gespräch von neuem. „Die Sachen, die ich auf meiner Reise gesammelt habe, werden heute hier eintreffen.“

„Das finde ich sehr nett, lieber Dietrich“, erwiderte die Baronesse, „und es liegt ja in deiner Hand, welches Zimmer du dazu wählst, denn du bist doch der Herr dieses Schlosses.“

Dem Grafen mochte diese Antwort nicht gefallen haben, denn beiseite blickte er auf, und eine Wolke des Unmutes lag über sein noch eben heiteres Gesicht.

„Das wohl, liebe Tante“, entgegnete er, sich beugend, „doch du bist ja die Herrin des Schlosses, und darum müßte ich dir sehr dankbar sein, wenn du mir raten könntest, welches von den großen Zimmern ich zu dem Zweck am besten eignen würde.“

„Da ist guter Rat teuer, lieber Dietrich“, sagte die Baronesse geschmeichelt, „da ich doch nicht weiß, was du in deinem Sammelkoffer für wert gehalten hast, hier aufbewahrt zu werden. Jedenfalls ist das Zimmer neben dem Ahnensaal das größte, was dir zur Verfügung steht.“

„Dieses Zimmer kommt nicht in Betracht, liebe Tante, denn es ist doch kein Empfangssaal, und unmöglich kann ich dir eine Besichtigung.“

„Bitte, keine Rücksicht“, gab die Baronesse kurz, aber doch freundlich zur Antwort. „Wer weiß, wie lange ich noch hier sein werde, denn eine Herrin muß doch einmal ihren Einzug in dieses Schloss halten.“

Graf Dietrich wurde sichtbar verlegen, und sekundlang ruhten seine Blicke in den Augen der Baronesse, als wollte er ihre Gedanken erraten. Sie aber spielte mit den kostbaren Ringen, die sie an ihrer weißen Hand trug und jetzt von den Fingern gestreift hatte, und nicht ihm lächelnd zu.

„Ich kann jetzt noch nicht daran denken, liebe Tante“, sagte er endlich mit gezwungenem

Lächeln, „eine neue Herrin hier einzuführen. Und wenn es einmal geschehen sollte, dann ist doch noch Raum genug im Schloß für die, die mich jetzt die Blicke sind.“

„Für dich und Regine.“

Die Baronesse erhob sich. Beunruhigt durch diese Antwort, schritt sie langsam, die Arme ineinander geschlungen, das Haupt auf die Brust gesenkt, auf und ab. Bis zu dieser Stunde hatte die Baronesse in dem Verkehr ihres Mannes mit ihrer Gesellschaft nichts wahrgenommen, was ihr irgendwelche Befürchtungen einflößen vermochte hätte, und seit seiner Rückkehr war ihr nie der Gedanke gekommen, daß ihr Mann, der Besitzer der Herrschaft Holtenhof, den Traditionen seiner Familie entgegen, an eine Verbindung mit diesem Mädchen denken könne. Aber doch schien ihr dies der Fall zu sein. Wie vorsichtig Graf Dietrich sich auch ausgesprochen hatte. . . die Baronesse fühlte, daß sie ihrem Ziel nicht näher gekommen war, und sie nahm sich vor, ein ernstes Wort mit ihrer Tochter zu reden.

Wie aber, wenn Graf Dietrich das schöne Mädchen liebte? Ein banger, schwerer Atemzug hob die Brust der Baronesse; es war ihr schwer, ihre Unruhe zu bändigen, aber dennoch durfte sie nicht verraten, welche Gedanken sie bewegten. Sie hielt mit ihrer Wanderung inne und blieb plötzlich vor dem Grafen stehen.

„Wie gesagt“, antwortete sie mit lächelndem Munde, „wähle ohne Rücksichtnahme auf mich. Ich trete dir das bewußte Zimmer gern ab, ohne dir damit ein Opfer zu bringen.“

„Dank ich dir einen Vorstoß erlauben, Herr Graf?“

„Aber gewiß doch, gnädiges Fräulein“, erwiderte Graf Dietrich mit freudigem Anfließen seiner Augen.

„Wie wär's mit den drei unteren Turmzimmern?“

„Sie stehen so gut wie leer da, und es ließe sich dort alles hübsch arrangieren.“

Wie elektrisiert sprang Dietrich auf, setzte sich aber sofort wieder.

„Das ist ein Gedanke! . . . Findest du den Vorstoß nicht gut, Regine?“

Die Baronesse fuhr erschrocken auf. Dies Gespräch hatte sie wenig interessiert, denn ihre Gedanken weilten bei dem Geliebten, welcher ihr gegenüber saß und ihr hin und wieder verflozene Blicke zuwarf.

„Gewiß, Dietrich. . . auch ich würde dazu raten“, sagte sie leicht erötend.

Bestäubt atmete Graf Dietrich auf.

„So wäre diese wichtige Frage erledigt“, antwortete er. . . „Aber nun komm, Edgar, wir müssen eilen; du wollest mir doch die neue Maschine vorführen lassen, von der du dir viel verspricht.“

Die Damen mußten uns nun schon entschuldigen.“

Auch Haller erhob sich jetzt, und mit einer leichten Verbeugung verließen die beiden Freunde die Veranda und eilten durch das Schloß nach dem Wirtschaftshof, wo ihre Pferde schon gesattelt bereit standen. Nach wenigen Augenblicken galoppierten sie zum Tore hinaus.

Bald danach, als Graf Dietrich und Haller gegangen waren, verließen die Damen die Veranda und begaben sich ins Schloß. Da die Baronesse augenblicklich keine Dienste von Sibylla begehrte, so eilte diese nach dem Bibliothekszimmer, um dort nach einem Buche zu suchen, während die Baronesse ihrer Mutter Gesellschaft leistete.

„Komm her, mein Kind“, sagte die Baronesse, als sie allein waren, „ich möchte mit dir einige Worte reden.“

Gehorsam näherte sich die Baronesse ihrer Mutter, die sich in einem Sessel am Fenster niedergelassen hatte. Mit beiden Händen das schöne Haupt der Tochter umschließend, blickte die Baronesse ihr einen Moment lang forschend in die blauen Augen; dann neigte sie sich zu der vor ihr knenden Tochter und drückte einen leisen Kuß auf ihre weiße Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Wichtig für jeden Buchhändler

Als passende Geschenke
verbiehen besondere Empfehlung
Reigers, Gesichte der Stadt B
gebunden 7 Mark.

Reigers, Die Stadt Bocholt während des 19. Ja
broschirt 2,50 Mark, gebunden 3,50 Mark.

Die beiden vorstehend genannten Bücher we
für alle, welche sich für die Geschichte der Stadt Bo
interessieren, willkommenen Gaben bliben.

Buchhandlung von J. & A. Temmling
Bocholt, Nordstraße 27.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 8 1/2 Uhr den

Herrn Gymnasial-Oberlehrer a. D.

Theodor Berthold

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge von Altersschwäche, gestärkt mit den Heilmitteln der hl. katholischen Kirche, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, nachdem seine unvergessliche Schwägerin ihm einige Monate früher durch den Tod entzogen war.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen wird gebeten.

Bocholt, den 20. März 1909.

St. Agnes-Hospital.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten am Dienstag, dem 23. März, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft und gott- ergeben nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Wwe. Steinmetzmeister Bernhard Wilms

Josephine geb. Thesing,

im Alter von 72 Jahren.

Der Seele der teuren Verstorbenen bitten wir im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 20. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 23. März, morgens 7 1/2 Uhr, in der Liebfrauenkirche, gleich darauf (8 1/2 Uhr) die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, dann bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit beginnt ein weiterer Unterrichtskursus an der Hufschlag-Schmiede in Wesel. Die Teilnehmer müssen mindestens 22 Jahre alt sein. Der Kursus dauert in der Regel 3 Monate. Für solche Schmiedes- gesellen, die bereits nachweislich eine besonders tüchtige praktische Ausbildung im Hufschlag erlangt haben, kann die Lehrzeit nach Ablauf einer 14tägigen Probezeit entsprechend herabgesetzt werden.

Das Lehrgeld ist auf monatlich 15 Mk. festgesetzt. Dasselbe kann den aus dem Kreise Hess stammenden bedürftigen Schülern unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Lehrkursus sind an den praktischen Hufschmiedemeister Kampfs, hier oder an den Kreisaußschuß (Kreishaus, hier), wo auch jede gewünschte Auskunft gegeben wird, zu richten.

Den Prüfungen ist Gelegenheit gegeben, im Anschluß an die Hufschlag-Prüfung die theoretische Meister-Prüfung vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer hier abzulegen.

Wesel, den 4. März 1909.

Königlicher Landrat:
Graf v. Spee.

Eisenbahnfrachtbücher

zu haben bei

J. & A. Temming.

Rose & Co. Dortmund.

Jackenkleider, Kostüme, Blusen, Paletots,
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seidenwaren.

Anfertigung einfacher, sowie eleganter Mäntel, Jackenkleider und Kostüme auf eigenen Ateliers.

Stoffproben auf Wunsch franko.

Franko Versand aller Aufträge.

Bekanntmachung.

In der ersten Hälfte des Monats Mai 1909 wird voraussichtlich ein Ertragstransport für die süddeutsche Eisenbahn-Schutztruppe entnommen werden.

Wenn der Bedarf durch aktive Mannschaften nicht gedeckt werden kann, werden Mannschaften der Reserve, und zwar in erster Linie diejenigen ausgemählt werden, die der Schutztruppe bereits angehört haben.

Dienstverpflichtung: 3 1/2 Jahre.

Leute, welche bereits der Landwehr angehört haben, werden nicht eingezogen.

Mannschaften mit guter Führung können sich Mittwoch vorm. 10 Uhr melden.

Wesel, den 5. März 1909

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Diejenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vor- schriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben und die Absicht haben, in diesem Jahre (vom 1. 4. 1909 ab) ihrer aktiven Dienstzeit zu genügen, werden hierdurch aufgefordert, sich am Dienstag, dem 23. März, um 10 Uhr beim hiesigen Kommando zu melden unter Vorlage eines Geburts- oder Lösungsscheins.

Wesel, den 8. Februar 1909.

Königl. Bezirkskommando.

Jurgen Mann,

im Besitz des einjährigen Zeugnis, sucht Stelle auf dem Kontor einer Spinners- oder Weberei.

Offert. unter A. Z. 100 an die Expedition d. Bl.

Eine größere, mechanische Weberei sucht zu Ostern einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Selbstgehr. Offert. unter V. W. an die Expedition d. Bl. erb.

Tüchtige Weber oder Weberinnen

finden lohnende Beschäftigung bei Roth & Budenberg.

Suche per baldigen einen

Schneidergesellen

und zu Ostern einen Lehrling.

Th. Mumbach, Werth.

Werkmeister

in ungekündigter Stellung sucht sich nach Bocholt zu veranlassen.

Offert. unter „Textil“ an die Expedition d. Bl.

Der Dingen-Verein

sucht für einen 11-12jähr. Knaben

gute Unterkunft

bei einer Familie auf dem Lande.

Näch. bei B. Göttscher, Neustr. 28

Weber

gesucht.

Ferd. Schüring.

Schmiedelehrling

gesucht unter günstigen Bedingungen.

Nächeres in der Expedition d. Bl.

Fuhrmann

zu einem Pferde gesucht.

Ant. Mayland.

Sämtliche Artikel

zur Krankenpflege

empfehlen

Geisler Rolf, Nordstr. 4 (Weseler).

Bekanntmachung

Die Binscheine Reihe II Nr. 1 bis 20 zu den Schulverschreibungen der preussischen konolidierten 3 prozentigen Staatsanleihe von 1899 und Reihe III Nr. 1 bis 20 zu den Schulverschreibungen der preussischen konolidierten 3 1/2 prozentigen Staatsanleihe von 1889 über die Binscheine für die folgenden Reihe werden vom 1. März d. J. ab ausgereicht, und zwar:

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S.W. 68, Oranten- straße 92/94,

durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46 a,

durch die Preussische Zentral-Vereinsbank in Berlin C, am Zeug- hause 2,

durch sämtliche preussische Regierungshauptkassen, Kreis- und Ober- kassen, Zollkassen und Hauptamtlich verwaltete Forst- und Jagd- kassen, durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, sowie durch diejenigen Ober-Postkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbank- ankalt befindet.

Formulare zu den Verschreibungen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Binscheine berechtigten Erneuerungsscheine (Einweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Binscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden ge- kommen sind.

Berlin, den 20. Februar 1909.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Bischoffshausen.

Phoenix-Nähmaschinen

für Haus und Gewerbe

empfiehlt
Otto Oberem.

Reparaturen unter Garantie prompt und billig

Den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr danken wir für die Rettung unseres Domizils.

Bocholt, 22. März 1909.

Jos. Terstegge und Frau.

Restaurations „Zum letzten Nagel“.

Rönigsberger Agent,

seit 18 Jahren beständig eingeführt am Platz und in den Provinzen Ost- und Westpreußen, würde noch eine ganz erstklassige Vertretung in der Provinz Westfalen übernehmen.

Offert. unter F. E. 778 an die Expedition d. Blattes, da Weiterführender Montag oder Dienstag persönlich anwesend ist.

Magenleidende!

kauft Hellmich's Lebensbitter a. Fl. M. 1,25.

Hellmich's Verdauungs-Tonicum a. Fl. M. 1,50

von A. Hellmich, Dortmund.

Zu haben in Bocholt in Drogerie Schepfer, Restaurateur W. H. Samelmann, in Dingen bei Gastwirt Herrn. Kapper, in Stadthaus bei Kaufmann W. H. Gerk.

Arbeiter, Bergleute, Familien

Handwerker

Schrauths echte Sparkernseife

Schrauths feinste Prachtseife

Schrauths feinste Elfenbeinseife

Garantiert reine Fabrikate. Man lasse sich durch minder- wertige Ware nicht täuschen. In allen besseren Geschäften käuflich. — Engros-Niederlagen.

P. H. Schrauth, Seifen-Fabrik, Neuwied am Rhein.

Gegründet 1830, Gegründet 1830.

Bitte.

Der St. Elisabethverein wendet sich an alle seine Freunde, Gönner und Wohltäter mit der innigen Bitte, ihm zur Kleidung und Ausstattung mehrerer diesjähriger Kommunionkinder ihre Hilfe zu leisten. Sowohl finanzielle, wie auch materielle Unterstüßungen werden dankbarst entgegengenommen. Jede auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zur Entgegennahme der Gaben sind bereit die Damen des Vorstands: Frau M. Diepenbrock, Frau Otto ten Hoppel, Frau Strobach, Frau Ammann Döhl, Frau Teufsen, Frau Jos. Driessen, Frau Brünning und Frau Neidenberger.

Windthorst-Bund

Bocholt.

Heute keine Sitzung.

Institut für Zahnersatz

Bocholt, Nordstr. 19.

Zahnarzt Narewski.

Telephon Nr. 362.

Wegen des Brandes!

Diejenigen Leute, welche bei mir ihren Reparatur hatten, bitte, ihre Adresse in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Fr. Kersting.

Besserer Beaunter sucht zum

1. April eine

möbl. Wohnung

mit Pension bei ruhigen Leuten.

Offert. unter S. B. 500 sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension per 1. April von einem jungen Mann gesucht.

Offert. unter T. S. 11 an die Expedition d. Bl.

Auf der Freibank

ist am Dienstag, dem 22. d. Mts., nachm. von 2 Uhr ab, rohes Rindfleisch (ca. 400 Pf.) zu haben.

Goldene Trauringe

werden sofort angefertigt.

J. G. Hama, Rhebe.

Geige

sowie ein

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.

Nächeres in der Expedition d. Bl.

Butterkerne

zu kaufen gesucht.

E. van Hussen,

Dingener Chaussee 214.

HEU

abzugeben.

Nächeres zu erfr. bei

Heinr. Gebbing,

Bruteier

(italienische Rasse) sind zu haben.

Niederbruchstraße 15.

Mutterkalb

zu verkaufen.

Joh. Schoppers, Evert.

Ein schwarzes Gebetbuch

vom Reitor bis Nordstr. verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.



Erscheint wöchentlich
sonntags, 11
blott, 50 Pf., oder
von der Exped.

Nr. 79.

Deuts

Der Reichstag
behalte zum

noch nicht zu En-
fortgesetzt.

Abg. Götth
Abstimmungsbau
gebenen Militärra-
Schulpolitik
Stoffpreise veranla-
Abg. Müller

beschäftigte sich
seiner Reform;
als ein antikon-
Staats und for-
stellung unter d
geteile er den A
Befriedigung, d
gebe.

Reichsminister
die letzten Au-
leblich die Be-
maßgebend sei.

Tagwischen
Schluss der Debat-
jedoch durch den
kraten vereitelt.

Beschlussfähigkeit
Abgeordneten si
Das Haus war
Die Sitzung wur-
In der nach-
genommenen S
Zusammenstößen
und der Reichs-
Abg. Fran

kratischen Theori-
warf dem Reichs-
gen sozialdemokr-
gemacht zu hal-
Ordnung der
die Festigkeit der
Reichsminister
erregt, indem
Unerschämtheit
demokratischen
in Umlauf geföh-
Abg. Erz

die gestrige Po-
die von ihm
Den bemerkens-
minister nicht b
hauptungen hab-

Wahr
Roman v

„Es wird ha-
Baronin, erst, d
lassen müssen.
nicht lange wäh-
Herr ins Schi-
„Das ist wol-
fast gleichgültig
Holzendorf zu v
vorhin gesagt,
uns sei... Ga-
Die Baronin
„Das kann
hoch ist Dietrich
Hausstand grün-
kann es nicht
finden, denn er
einen alten, ber-
... möchtest d
werden?“

Derwunbert
eine seltsame Un-
Ausdruck größt-
ihrem Gesicht,
wartungsvoollen
der Mutter
frei war, hoch
... Nein, noch
Götter nicht off-
Mutter sich dar-
mühte den Ran-
nehmen für sie
müssen warten
beiner Mutter
mit ein Gut ge-
leichter werden,
zu erlangen“,
wieber gesagt.
Ranz, und es
niederzutampfen